

Neujahrsrede von Bürgermeisterin Bettina Kist

Liebe Gäste,

wenn wir heute auf das Jahr 2025 zurückblicken, dann sehen wir ein Jahr, das uns politisch viel abverlangt hat. Wir haben ein Jahr der Weichenstellungen erlebt – geprägt von einer vorgezogenen Bundestagswahl, von hitzigen Debatten über die wirtschaftliche Richtung unseres Landes und von einer Weltlage, die uns mit ihren Konflikten weiterhin in Atem hält.

Oft scheint es, als würde die ‚große Politik‘ in Berlin oder Brüssel über unsere Köpfe hinweg entscheiden, während die Wellen der globalen Krisen bis an unsere Haustür schlagen. Doch gerade in Zeiten, in denen die Schlagzeilen von Umbrüchen und Unsicherheiten dominiert werden, wird eines umso deutlicher: Die Basis unserer Demokratie liegt nicht in den fernen Regierungszentralen, sondern genau hier – bei uns vor Ort.

Während auf der großen Bühne oft das Trennende im Vordergrund stand, haben wir hier in unserer Gemeinde bewiesen, dass man im Kleinen Großes bewirken kann, wenn man pragmatisch zusammenarbeitet. Politik ist im Kern nicht das, was wir in den Nachrichten sehen, sondern das, was wir gemeinsam für unsere Infrastruktur, unsere Vereine und unsere Nachbarschaft gestalten.

Lassen Sie uns daher den Schwung der Veränderung aus diesem Jahr mitnehmen. Nicht mit Angst vor dem Neuen, sondern mit der Gewissheit, dass wir die Herausforderungen, die von ‚oben‘ kommen mit Vernunft und Zusammenhalt meistern werden.

Doch der Blick auf die große Politik ist in diesem Jahr nicht nur ein Rückblick, sondern vor allem eine Vorbereitung. In wenigen Wochen, am 8. März 2026, sind wir in Baden-Württemberg dazu aufgerufen, einen neuen Landtag zu wählen.

Diese Wahl ist eine besondere, denn sie markiert einen Meilenstein für unsere Demokratie im Ländle.

Ich möchte Sie alle – ob Erstwähler mit 16 oder erfahrene Wählerin – dazu ermutigen: Nehmen Sie dieses Recht wahr. Demokratie ist kein Zuschauersport; sie lebt davon, dass wir mitentscheiden, wer unsere Heimat in der Landeshauptstadt vertritt. Nutzen Sie die kommenden Wochen, um sich zu informieren, zu diskutieren und am 8. März Ihr Kreuz zu setzen – für eine starke und lebendige Demokratie in Baden-Württemberg.

Am heutigen Abend soll es insbesondere um unser Lauf gehen.

Ich freue mich sehr über diesen Moment, an dem wir gemeinsam das neue Jahr begrüßen. Es ist großartig zu sehen, wie viele von Ihnen heute hier sind. Ihr Kommen unterstreicht, dass Ihnen unsere Gemeinde am Herzen liegt. Menschen wie Sie, die sich einbringen und Interesse zeigen, machen uns stark.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein ereignisreiches und arbeitsintensives Jahr liegt hinter uns. Gemeinsam haben Verwaltung und Gemeinderat ein umfangreiches Arbeitspensum bewältigt und alle wesentlichen Ziele erreicht, die wir uns vorgenommen haben. Insgesamt wurden 205 Tagesordnungspunkte in 14 Gemeinderatssitzungen behandelt, wieder ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Ergänzt wurde dieses Pensum durch eine Klausursitzung an zwei Tagen sowie mehrere Besichtigungen, um Sachverhalte und Einrichtungen vor Ort kennen zu lernen.

Mir ist weiterhin wichtig, dass das Handeln der Gemeinde transparent bleibt und Bürgerinnen und Bürger nicht nur Entscheidungen, sondern auch deren Entstehung nachvollziehen können. Offen geführte Diskussionen und unterschiedliche Positionen gehören zu einem verantwortungsvollen, gesetzlich vorgesehenen Entscheidungsprozess. Auch wenn dies mitunter zu kritischer oder missverständlicher Berichterstattung in der Tagespresse führt, halte ich bewusst daran fest, um Offenheit, Verständlichkeit und gelebte Demokratie zu fördern.

Der bedeutendste Meilenstein im Jahr 2025 war, dass wir das Regenüberlaufbecken im Aspich nach über 20 Jahren Planung als wichtiges Umweltprojekt endlich in die Umsetzung bringen konnten.

Künftig soll bei Starkregen das Abwasser aus den Mischwasserkanälen – einer Mischung aus Schmutz- und Regenwasser aus großen Teilen von Lauf nicht mehr in den Aspichbach gelangen, sondern zunächst im 260 Kubikmeter großen Regenüberlaufbecken gesammelt und anschließend kontrolliert an die Kläranlage abgeführt werden. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Gewässerschutz und schaffen das Pendant zu unserem Regenüberlaufbecken in Niederhofen, das sich an der Ortseinfahrt aus Richtung Ottersweier befindet.

Die kostspielige Maßnahme erforderte einen komplexen Genehmigungsprozess, einschließlich einer seit 2019 begonnenen Überarbeitung eines Generalentwässerungsplans. Dank großer gemeinsamer Anstrengungen konnten wir alle Hürden überwinden und auch rechtzeitig Fördermittel sichern – auch wenn wir bei der Höhe der Förderung noch Anpassungsbedarf sehen. Vielleicht können uns hier unsere Landtagsabgeordneten noch einmal behilflich sein.

Mit dem Spatenstich im September begann der Bau planmäßig, der erste von mehreren Schwertransporten ist bereits erfolgt.

Ein weiterer Meilenstein war die erteilte Genehmigung zur Errichtung einer Windenergieanlage auf der Gemarkung Lauf durch das Landratsamt. Dieses

Vorhaben betrifft uns nur bedingt, da wir nicht als Bauherr sondern nur als Grundstücksverpächter auftreten. Gleichwohl hat das Thema im Jahr zuvor im Rahmen eines Bürgerentscheids eine intensive öffentliche Auseinandersetzung erfahren. Ich freue mich darüber, dass das demokratische Ergebnis von meiner Wahrnehmung her akzeptiert wurde und der Bau nun umgesetzt werden kann.

Ein besonders wichtiges Thema im Jahr 2025 war und bleibt die Stärkung unserer Landwirtschaft. Die Gemeinde Lauf ist geprägt von einer vielfältigen und wertvollen Kulturlandschaft, die maßgeblich durch das Engagement unserer Landschaftspfleger, Obstbauern, Winzer und Weidetierhalter erhalten wird. Dieses tägliche Wirken ist Grundlage für das charakteristische Erscheinungsbild unserer Gemeinde und verdient besondere Anerkennung.

Ein zentraler Baustein hierbei ist das Mindestflurkonzept, das inzwischen vollendet und offiziell anerkannt wurde. Es bildet eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Bewirtschaftung unserer Flächen. Der regelmäßige Austausch mit den Weidetierhaltern stärkt dabei nicht nur den Zusammenhalt, sondern fördert auch eine enge und verlässliche Zusammenarbeit. Mit dem abgeschlossenen Konzept verbinden wir die berechtigte Hoffnung auf künftig bessere und unkompliziertere Fördermöglichkeiten für die Landschaftspflege.

Ebenso beschäftigte uns die zukunftsfähige Organisation der Schlachtung unserer Weidetiere. In enger Zusammenarbeit mit dem Schlachthof in Bühl haben wir hier einen wichtigen Schritt auf den Weg gebracht. Die angestoßene Beteiligung am Schlachthof verstehen wir dabei als klares Bekenntnis zur Regionalität und zu kurzen, verantwortungsvollen Wertschöpfungsketten.

Gleichzeitig stehen wir vor strukturellen Veränderungen in unserer Kulturlandschaft im Bereich des Weinbaus. Sinkender Weinkonsum und steigende Kosten stellen auch unsere Winzer vor große Herausforderungen. Trotz sehr guter regionaler Vermarktungsstrukturen ist absehbar, dass sich das Erscheinungsbild unserer Reblandschaft verändern wird. Diesen Prozess möchten wir aufmerksam begleiten.

Die Wanderwegkonzeption hat sichtbare Fortschritte gemacht. Nach über 20 Jahren wurde frischer Wind ins Nordic-Walking-Streckennetz gebracht, in dem die Beschilderung weitgehend erneuert und ergänzt wurde. Der Ziegenpfad wurde überarbeitet und ist nun als attraktiver Rundweg begehbar. Auch die Beschilderung des Felsenpfads wurde erneuert und optimiert.

Darüber hinaus arbeiten Ehrenamtliche seit Monaten intensiv an der Erneuerung der Inhalte auf den „Infostern“-Tafeln am Rathausplatz – eine Aufgabe, die deutlich mehr Arbeit macht, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Besonders hervorheben möchte ich dabei die wertvolle Unterstützung der Bürgerarbeitsgruppe zur Attraktivierung der Wanderwege sowie der Laufwerker, die mit großem Engagement und Fachkenntnis entscheidende Beiträge leisten.

Die Arbeit zur Weiterentwicklung der Wanderwege geht nicht aus. Schon bald können wir Sie mit einer Aufwertung des Laufbachpfads überraschen.

Die Beseitigung der gemeindlichen Schottergärten hat seine Fortsetzung im letzten Jahr im Silberloch gefunden und soll sukzessive fortgeführt werden. Danke an die Bürgerinitiative LOS4Klima und Weitere, die diese tolle und nachhaltige Oase dort oben geschaffen haben.

Dank unseres nahezu flächendeckenden Breitbandausbaus von inzwischen über 98 % wurden wir im vergangenen Jahr vom Land ausgezeichnet. Wir gehören damit zu den 55 von insgesamt 1.101 Kommunen in Baden-Württemberg, die diese Ehrung bisher erhalten haben.

Neben der Gemeinde Seebach sind wir bisher die einzigen Kommunen im gesamten Ortenaukreis – und auch im Landkreis Rastatt –, die die vom Land gesetzte Marke von 97,9 % übertreffen. Eine großartige Leistung der Gemeinde im Verbund mit den Gemeinden Ottersweier, deren Erschließungsgrad bereits fast genauso hoch ist, sowie der Gemeinde Sasbach.

Die Wasserversorgung beschäftigt uns laufend umso mehr wir in diesem bedürftigen Bereich investieren. Wie im Vorjahr wurden auch 2025 viele Hausanschlüsse, Steuerungsanlagen sowie zahlreiche technische Vorrichtungen im Zuge der Beseitigung von Rohrbrüchen erneuert.

Ein besonderer Fokus liegt nun im Jahr 2026 auf der Umsetzung des ersten Bauabschnitts zur Erneuerung der Quellleitungen und -schächte im Quellgebiet Lautenbächle sowie der drei verbleibenden Steuerungsanlagen in den Hochbehältern. In den Folgejahren werden sukzessive weitere Leitungen erneuert, Quellfassungen ertüchtigt und Quellschächte modernisiert.

Für unser Lebensmittel Nr. 1 wird kontinuierlich viel Geld bereitgestellt – denn eine sichere und zuverlässige Wasserversorgung ist und bleibt eine zentrale Aufgabe unserer Gemeinde.

Die umfassende und gelungene Sanierung des Küchenbereichs unserer Neuwindeckhalle sehe ich als Zeichen der Wertschätzung und des Engagements unserer Vereine.

Am Friedhof wurde die angestrebte barrierefreie Erreichbarkeit von Gräbern, die Schaffung von Begrünung und weiterer Verweilmöglichkeiten fortgeführt. Das mehrjährige Projekt wird auch in diesem Jahr seine Fortsetzung finden.

Für die Kultur bietet unsere Burg in jedem Jahr eine außergewöhnliche Kulisse. Wir unterstützen in jedem Jahr eine hochwertige Veranstaltung – sei es durch Auf- und Abbau, einen Shuttle-Service oder Werbung.

Nach einer erfolgreichen dreijährigen Kulturreihe, die mit dem Musiktheater „Die Rheintöchter“ einen in diesem Jahr an zwei Tagen ausverkauften Abschluss fand, hat die Gemeindevorwaltung nun in eine neue Richtung geplant. Zur Abwechslung soll eine andere Zielgruppe angesprochen werden.

Das bewährte Konzept der Zusammenarbeit mit einem CO-Veranstalter bleibt erhalten. Neu ist die Kooperation mit der regionalen Band RUMBALEA.

Am 17. und 18. Juli 2026 verwandelt die Band die Burgruine Neuwindeck in eine mediterrane spanische Fiesta mit Flamenco, spanischen Klängen, Tapas und stimmungsvoller Beleuchtung. Die fünf Musiker bringen internationale Bühnenerfahrung und viele Hits mit, während die Getränkebewirtung erneut vom Skiclub Lauf übernommen wird.

Das Jahr 2025 war ein ganz besonderes Jahr für unsere Burg: Wir feierten das 700jährige Jubiläum der ersturkundlichen Erwähnung. Wir danken unserem Ortshistoriker Alfred Graf, der in immer neuen Publikationen und Veranstaltungen unsere Historie aufleben lässt. Er hat sich in besonderer Weise um das Burgjubiläum im letzten Jahr verdient gemacht, indem er eine Ausstellung konzipierte und damit dem Jubiläum einen sichtbaren Rahmen verlieh.

Hervorheben möchte ich in diesem Jahr außerdem die zahlreichen weiteren Veranstaltungen, die viele Menschen zusammengebracht haben.

Unsere Feuerwehr ist ein Herzstück der Sicherheit unserer Gemeinde. Der Jubel aller war groß und ich war mächtig stolz darauf, als im Frühjahr gleich zwei Gruppen unserer Feuerwehr das goldene Leistungsabzeichen bei der Prüfung in Oppenau erreicht haben. Zahlreiche Mitglieder haben im letzten Jahr außerdem wieder an wegweisenden Fortbildungen teilgenommen.

Die Einführung des Digitalfunks war ein großer Kraftakt, der nur durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Stunden erfolgreich umgesetzt werden konnte. Ebenso wichtig ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Ausstattung: Ein neuer Gerätewagen Transport ist bereits auf dem Weg und wird die Einsatzfähigkeit unserer Feuerwehr weiter stärken.

Und auch der DRK Ortsverein mit seiner Bereitschaft und der Helfer-vor-Ort-Gruppe ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Rettungs- und Einsatzdienstes in unserer Gemeinde. Mit dem eigenfinanzierten Einsatzfahrzeug wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht.

Gemeinsam mit diesen beiden Gruppen haben wir uns kürzlich auf den Weg gemacht, das Katastrophenschutzkonzept zu konkretisieren, um baldmöglichst auch die bedarfsgerechte Beschaffung von Notstromaggregaten auf den Weg zu bringen.

Heute Abend möchte ich auch einen Blick auf unsere Seniorenanarbeit werfen – ein Bereich, der uns am Herzen liegt. Im vergangenen Jahr wurde mit Hilfe vieler Ehrenamtlichen wieder ein abwechslungsreiches und vielseitiges Programm geboten, das wir in bewährter Weise fortsetzen möchten.

In diesem Jahr gilt ein besonderer Dank der Nachbarschaftshilfe, die nunmehr seit zehn Jahren ein unverzichtbares Erfolgsmodell in unserer Gemeinde ist. Mit rund 5.000 Helferstunden jährlich leistet sie wertvolle Arbeit für unsere Senioren und auch jungen Leuten mit Bedarf, entlastet Angehörige und sorgt für wöchentliche Begegnungen voller Freude. Die stetige Weiterentwicklung und zahlreiche innovative Projekte wie Vorträge zu aktuellen Themen, Kurse und die wöchentliche Betreuungsgruppe zeigen die enorme Dynamik des Vereins. Heute engagieren sich rund 80 Helferinnen und Helfer für unsere Bürgerinnen und Bürger. Ergänzt durch Angebote wie das monatliche Miteinander Essen im St. Josefshaus ist dieses Engagement ein großer Gewinn für Lauf. Allen Helferinnen und Helfern, dem Vorstandsteam und den Einsatzleiterinnen gilt ein ausdrücklicher Dank für diese segensreiche Einrichtung.

Und auch das Team des Cafe Kirchturmblicks hat wieder mit seinen monatlich angebotenen Kaffeetreffs viel zum geselligen Miteinander insbesondere unserer älteren Bevölkerung beigetragen.

Mein ausdrücklicher Dank gilt außerdem dem Turnverein, dem DRK-Ortsverein, der Seniorengemeinschaft, dem Team von Essen auf Rädern, dem Dorfnetz, dem VdK-Ortsverband, dem Senioren-Handy- und Computerhilfeteam und allen weiteren Engagierten, die mit ihren Angeboten dazu beitragen, dass sich unsere Seniorinnen und Senioren in unserer Gemeinde wohl, wertgeschätzt und gefordert fühlen.

Einige Worte möchte ich unseren rund 25 Vereinen in der Gesamtheit widmen. Man pflegt ein sehr gutes Miteinander, hilft sich gegenseitig auf kurzem Dienstweg und trifft sich zwei Mal jährlich, um Termine und vereinsübergreifende Projekte in geselliger Runde abzustimmen.

Der Gemeinderat und seine Vorsitzende möchten betonen, wie hoch wir die Arbeit und das Engagement unserer Vereine schätzen. Dies zeigt sich nicht nur in Worten, sondern auch im jährlichen finanziellen Einsatz, der hierfür bereitgestellt wird. Auf konstruktivem Wege wurde diese Förderung im vergangenen Jahr noch einmal im mehrmonatigen Dialog zukunftsorientiert angepasst.

Der Umweltschutz war auch im vergangenen Jahr ein zentrales Handlungsfeld unserer Gemeinde. Er beginnt bereits bei der Bildung unserer Kinder. An der Neuwindeckschule lernen sie früh, Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen. Die Zertifizierung als Naturparkschule ist hierfür ein sichtbares Zeichen.

Darüber hinaus haben wir den öffentlichen Personennahverkehr intensiv überprüft und weiterentwickelt. In mehreren Vor-Ort-Terminen wurden Verbesserungen an den Bushaltestellen erarbeitet, und im Dezember konnte erfolgreich ein optimierter Busfahrplan umgesetzt werden.

Wir haben ein Energiemanagement eingeführt, weitere Photovoltaikanlagen in Betrieb genommen sowie die Turbine der Wasserkraftanlage nach 20 Jahren umfassend modernisiert. Durch das zusätzliche Ausbaggern des Stausees, das kein leichtes Unterfangen war und durch pragmatische und ehrenamtliche Hilfe zum Erfolg geführt

wurde, kann künftig wieder mehr umweltfreundliche Energie erzeugt werden. Die energieintensiven Nachtspeicheröfen im Vereins- und Familienzentrum wurden außerdem durch eine moderne Wärmepumpe ersetzt.

Diese Themen wollen wir auch in der Bevölkerung weiter forcieren und ich lade Sie heute schon zu bald in Lauf stattfindenden Vorträgen der Ortenauer Energieagentur zu den Themen Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen ein.

In einem für die Verwaltung, Forst und Gemeinderat sehr anstrengenden und langwierigen Prozess wurde die Jagdpacht unter zukunftsfähigen und fairen Bedingungen neu geordnet und vergeben. Die bald verpflichtende Ganztagsbetreuung in der Schule wurde erfolgreich und einmütig aufs Gleis gesetzt und mit der vollständigen Erneuerung der Otto-Jaeger-Straße – insbesondere im kanaltechnischen Bereich – konnte ein weiterer wichtiger Beitrag zum Umwelt- und Gewässerschutz geleistet werden. Mit der Sanierung der Schafgartenbrücke ist die letzte große Brückensanierungsmaßnahme für die nächsten Jahre erledigt, denn die gleichfalls im letzten Jahr erfolgte umfassende Brückenprüfung hat gezeigt, dass wir bei den insgesamt 23 Bauwerken Gottseidank gut aufgestellt sind.

Nun zum Ausblick auf das Jahr 2026, für das erneut ein Haushaltsplan verabschiedet werden musste, der von einem negativen ordentlichen Ergebnis ausgeht. Ursache hierfür sind insbesondere der weiterhin hohe Bedarf an Instandhaltungs- und Infrastrukturmaßnahmen sowie eine Ertragsentwicklung, die mit der Kostenentwicklung nicht Schritt hält.

Bei unseren Gebäuden haben wir inzwischen zumeist eine sehr gute Situation und bewegen uns auf einem hohen Standard.

Aber insbesondere bei der Wasserversorgung, der Abwasserbeseitigung und bei den Straßen besteht erheblicher Investitionsbedarf durch deutlichen Sanierungsstau. Dennoch haben wir uns bewusst dafür entschieden, vorerst auf eine Erhöhung der Grund- oder Gewerbesteuer zu verzichten und haben einige Maßnahmen verschoben.

Positiv ist, dass wir weiterhin über eine solide Liquiditätsrücklage verfügen. Dadurch könnten geplante Investitionen in Höhe von rund 4 Mio. Euro unter Umständen ohne Kreditaufnahme realisiert werden – vorausgesetzt, dass wir zeitnah Maßnahmen haben, mit denen wir auf die für uns vorgesehenen Bundesmittel aus dem Sondervermögen in Höhe von 2,6 Mio. Euro zugreifen können.

Die größte Maßnahme wird der bereits begonnene Neubau des Regenüberlaufbeckens sein.

Ein weiteres zentrales Projekt im kommenden Jahr ist die Sanierung der Kirchstraße.

Im Anschluss rückt der Ausbau der Laufbachstraße in den Fokus. Hier befinden wir uns bereits in der Planungsphase. Dieses Projekt wartet seit inzwischen 45 Jahren: Umso mehr können wir heute sagen, dass wir an einem entscheidenden Punkt stehen und hoffentlich kurz vor dem Durchbruch sind.

Wie wir alle wissen, schwebt über diesem Vorhaben das Damoklesschwert der Straßenerschließungsbeiträge. Ich bitte Sie hier noch um etwas Geduld. Wir sind in der Abklärung und warten derzeit auf eine Rückmeldung des Landratsamtes. Haben Sie aber Vertrauen, dass wir zu einer guten und tragfähigen Lösung kommen werden.

Im Vordergrund steht für uns vor allem, dass der lang ersehnte Gehweg und eine geordnete Parksituation in der Laufbachstraße schnellstmöglich realisiert werden. Dieses Ziel haben wir nach der gründlichen Planung unter Anhörung der Anwohner für das Jahr 2027 im Blick.

Fazit: Das Jahr 2026 wird ein Jahr der großen, unsichtbaren Leistungen. Wir tun insbesondere Dinge, die man später nicht sieht. Untergrund, Leitungen, Infrastruktur: alles Dinge, die zuverlässig funktionieren sollen, ohne einen Applaus zu bekommen. Dafür haben wir dann aber fließendes Wasser, ein funktionierendes Abwassersystem und gute Straßen.

In den kommenden Jahren wird es vor allem darum gehen, den Standard zu halten. Und das ist – bei aller Unsichtbarkeit – eine große und anspruchsvolle Aufgabe. Nicht spektakulär, aber essenziell.

Zur finanziellen Lage in inzwischen fast allen Gemeinden und Landkreisen möchte ich die folgende Geschichte vom Brunnen einer Gemeinde erzählen.

In einer Gemeinde, die der unseren nicht unähnlich war, gab es seit vielen Jahren einen alten Brunnen auf dem Marktplatz. Er war kein besonderes Schmuckstück, eher schlicht und manchmal sogar etwas unscheinbar. Aber er hatte immer Wasser geliefert – zuverlässig, Jahr für Jahr.

Eines Sommers jedoch blieb der Regen aus. Die Quellen führten weniger Wasser, die Kosten stiegen, und die Gemeinde musste genauer hinschauen, wofür sie ihre Mittel einsetzte. Bei einer Bürgerversammlung versammelten sich die Menschen um den Brunnen, und die Sorge war spürbar.

Einige sagten:

„Der Brunnen wird bald leer sein. Wir haben zu wenig. Das wird nicht reichen.“

Andere meinten:

„Früher war er voller. Jetzt geht es bergab.“

Der neue Bürgermeister der Gemeinde hörte lange zu, ohne zu widersprechen. Dann bat er die Menschen, einen Blick in den Brunnen zu werfen. Am Boden schimmerte Wasser – nicht viel, aber genug, um es zu sehen.

„Sehen Sie“, sagte er ruhig,

„der Brunnen ist nicht leer. Er ist auch nicht so voll wie früher. Aber er gibt uns das, was wir jetzt haben.“

Er erklärte, dass die Gemeinde sparen müsse. Dass nicht alles gleichzeitig möglich sei. Dass Entscheidungen getroffen werden müssten, die nicht immer bequem seien. Doch er fügte hinzu:

„Wir könnten klagen und sagen, der Brunnen reicht nicht. Oder wir erkennen an, dass er uns noch trägt – und überlegen gemeinsam, wie wir mit diesem Wasser umgehen.“

Die Gemeinde begann, anders zu denken.

Man reparierte alte Leitungen, statt neue zu bauen.

Man teilte Wasser, statt es zu verschwenden.

Man investierte gezielt dort, wo es langfristig half.

Und vor allem: Die Menschen hörten auf, nur auf den Wasserstand zu schauen – und begannen, Verantwortung zu übernehmen.

Ein Jahr später war der Brunnen nicht übervoll. Aber er war stabil. Die Gemeinde hatte gelernt, mit weniger auszukommen, ohne ärmer zu werden. Denn sie hatte etwas gewonnen, das man nicht messen konnte: Vertrauen, Zusammenhalt und Zuversicht.

Der Bürgermeister sagte am Ende des Jahres:

„Ein halb voller Brunnen ist kein Zeichen von Mangel. Er ist ein Auftrag. Ein Auftrag, das Beste aus dem zu machen, was da ist – und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass er auch morgen noch Wasser gibt.“

Und so wurde der Brunnen zum Symbol der Gemeinde.

In diesem Jahr möchte ich die Verwaltung bewusst in den Mittelpunkt stellen. In den vergangenen drei Jahren hat sich ein Team gebildet, das Projekte konsequent voranbringt und die zahlreichen Vorhaben, die wir gemeinsam auf den Weg gebracht haben, zuverlässig umsetzt und abwickelt und so manchen Dauerbrenner aufarbeitet. Alle Punkte wurden angestoßen, viele davon bereits erfolgreich umgesetzt – und das war nur mit einem schlagkräftigen Team möglich, das mitzieht.

Natürlich bleiben auch weiterhin anspruchsvolle Aufgaben bestehen, die Zeit, Ausdauer und gründliche Vorbereitung erfordern. Hier geht es vor allem um die Erhaltung von Vorhandenem. Entscheidend ist, dass Verwaltung und Gemeinderat geschlossen arbeiten und Projekte gemeinsam tragen. Dieses Miteinander ermöglicht es, auch komplexe Vorhaben strukturiert voranzubringen und erfolgreich zum Abschluss zu bringen.

Mir persönlich bereitet die Zusammenarbeit mit meinem Team sehr viel Freude. Die Bereitschaft, das Engagement und die Verlässlichkeit sind eine tragende Grundlage dafür, dass Projekte nicht nur beschlossen, sondern auch zügig umgesetzt werden.

Mit in den Dank einschließen möchte ich das Betreuungsteam in der Schule, die Hausmeister, Raumpflegerinnen und in besonderer Weise den Bauhof, der derzeit täglich im umfassenden Winterdienst-Einsatz ist.

Wichtig ist uns auch Ihre Rückmeldung. Im Februar soll eine Einwohnerumfrage zu vielfältigen Themen in der Gemeinde starten. Bitte beteiligen Sie sich zahlreich an dieser Umfrage. Eine hohe Beteiligung ist entscheidend, damit Verwaltung und Gemeinderat ein belastbares Bild erhalten und die künftigen Schwerpunkte auf einer breiten Grundlage weiterentwickeln können

Und nun die Antwort auf eine immer wieder gestellte Frage an mich:

Ich fühle mich sehr wohl in meiner Berufung als Bürgermeisterin in Lauf. Für die Menschen in der Gemeinde da zu sein, die Grundlagen für ein gutes Miteinander zu sichern, die Gesellschaft weiterzuentwickeln, „die Welt täglich etwas besser zu machen“. Das erfüllt mich jeden Tag.

Ja, es gibt Momente, die fordern und bei denen der Wind manchmal kräftig entgegen bläst – doch gerade diese machen die Arbeit bedeutungsvoll und motivieren mich immer wieder aufs Neue- insbesondere dann, wenn sich Hartnäckigkeit ausgezahlt hat und die Anstrengungen zu sichtbaren Erfolgen führen.

Am wertvollsten sind für mich die vielen Begegnungen mit den Menschen aus unserer Gemeinde und mit all jenen, die mit Lauf verbunden sind. Der offene Austausch, das Vertrauen und die persönlichen Gespräche geben dieser Aufgabe Sinn und Tiefe. Besonders dankbar bin ich für die vielen wertschätzenden Worte, die mich immer wieder erreichen. Sie geben mir Kraft, Motivation und das Gefühl, von der Bevölkerung in Lauf getragen zu sein. Dafür möchte ich allen, die sich angesprochen fühlen, von Herzen danken.

Wertschätzung beginnt oft früher, als wir denken – nicht erst bei großen Entscheidungen, sondern bereits im täglichen Miteinander. In der Art, wie wir einander begegnen, wie wir zuhören und wie wir Respekt zeigen. Gerade in der Gremienarbeit prägt diese Haltung die Atmosphäre und schafft die Grundlage für Vertrauen und Offenheit.

Eine achtsame Begegnung, ein respektvolles Wort zu Beginn eines Austauschs sind kleine Gesten mit großer Wirkung. Sie erinnern uns daran, dass wir trotz unterschiedlicher Rollen und Meinungen gemeinsam Verantwortung tragen – und dass gegenseitiger Respekt der Ausgangspunkt jeder guten Zusammenarbeit ist.

Diese Gedanken möchte ich nicht nur auf mich, sondern auch auf meine Berufskollegen beziehen, da dies von meiner Wahrnehmung her zu einer zunehmenden und vielfach nicht offen ausgesprochenen Belastung führt.

Es gibt diese Momente am Jahresende, in denen wir innehalten. Wir schauen zurück und zählen zuerst das auf, was schwer war. Die Nachrichten waren laut, die Sorgen oft näher als die Zuversicht. Wenn man genau hinhört, scheint jeder zu sagen: Es wird alles immer schlimmer.

Aber dann gibt es diese andere Perspektive.

Stellen wir uns ein Glas vor, das vor uns steht. Nicht perfekt, nicht randvoll. Aber es ist da. Und es ist gefüllt. Vielleicht nicht mit allem, was wir uns wünschen – aber mit genug. Mit Gesundheit, mit Sicherheit, mit Menschen, mit Möglichkeiten. Uns geht es gut. Nicht, weil alles leicht ist, sondern weil wir mehr haben, als wir im Alltag wahrnehmen.

Positives Denken heißt nicht, Probleme zu ignorieren. Es heißt, sich nicht von ihnen erdrücken zu lassen. Der Druck ist da – im Beruf, im Privaten, in der Welt. Doch Zufriedenheit entsteht nicht dadurch, dass der Druck verschwindet, sondern dadurch, dass wir lernen, trotzdem zu atmen, zu genießen, was wir haben, und dankbar zu sein für das, was trägt.

Ja, es gibt Herausforderungen. Die wird es auch im neuen Jahr geben. Aber wir sind nicht hilflos. Wir können gestalten, wir können lernen, wir können wachsen. Und wir dürfen uns dabei auch erlauben, zufrieden zu sein, ohne uns schuldig zu fühlen. Zufriedenheit ist kein Stillstand – sie ist ein stabiler Boden, von dem aus man Neues schaffen kann.

Vielleicht ist das der Vorsatz für dieses Jahr: weniger Angst vor dem, was fehlt, und mehr Vertrauen in das, was da ist. Das Glas nicht ständig zu drehen, um den leeren Teil zu betrachten, sondern einen Moment länger auf das zu schauen, was uns bereits erfüllt.

Gehen wir mit Zuversicht ins neue Jahr. Nicht naiv, sondern bewusst. Nicht sorglos, sondern dankbar. Und mit der leisen Gewissheit: Es ist nicht perfekt – aber es ist gut.

Gemeinsam mit Ihnen allen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, möchte ich dieses Jahr mit Optimismus, Tatkraft und Zusammenhalt angehen. Wenn wir auf das schauen, was wir haben, die Möglichkeiten und das Miteinander wertschätzen, dann ist unser Glas nicht halb leer – es ist halb voll. Und daraus können wir jeden Tag etwas Gutes machen.

Deshalb lautet mein Zitat am Ende meiner Rede in diesem Jahr wie folgt:

„Zuversicht ist nicht die Gewissheit, dass alles gut ausgeht – sondern die Haltung, dass wir gemeinsam das Richtige tun, egal wie es ausgeht.“

Mein herzlicher Dank gilt heute allen, die den Neujahrsempfang organisiert und mitgestaltet haben und nun für unsere Bewirtung sorgen: unserem Hausmeister Frank Oswald, unserem Bauhof und dem Team vom Rathaus, allen voraus möchte ich herzlich meiner Assistentin Elke Doninger danken, die für die Organisation verantwortlich ist. Ebenso bedanken möchte ich mich bei Fa. Meyer Eventtechnik, der Gärtnerei Weiss für die Dekoration, unseren örtlichen Bäckereien für ihre Leckereien,

den Winzern für ihre Trauben in den heutigen Getränken und unserem preisgekrönten Laufer Bierbrauer für sein Bier.

In diesem Jahr haben wir wieder eine Spendenkasse am Ausgang der Halle zur Unterstützung von fünf Herzensprojekten in Tansania durch den Laufer Verein Smile and Help aufgestellt. Der Verein

- schafft Kassenzimmer und Schulbänke für Kinder, die zuvor auf Steinen oder staubigen Böden lernen mussten,
- unterstützt Waisenhäuser, um Kindern ohne Familie ein sicheres Zuhause und Zugang zur Bildung zu ermöglichen,
- hilft Kindern, den Weg von der Straße zurück in ein stabiles, geborgenes Familienleben zu finden und
- schafft frühe Lernräume.

Jede Spende hilft, den Kindern in ihrer Heimat zu einer hoffnungsvollen Zukunft zu verhelfen.

Ein Dankeschön geht heute Abend an Pfarrerin Maria Anna Baltes für die berührenden Neujahrsgrüße.

Mein besonderer Dank gilt unseren Laufbachmusikanten unter der Leitung von Alex Six für die festliche und stimmungsvolle Umrahmung des Abends auf hohem musikalischem Niveau.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrte Gäste,

freuen wir uns nun auf den gemütlichen Teil des Abends und lassen Sie uns auf ein gutes neues Jahr 2026 mit nur positiven Überraschungen anstoßen. Über die Hilfe beim Stapeln von Stühlen sind wir dankbar. Ich bitte nach dem Badner Lied Pfarrerin Anna Maria Baltes, unsere Abgeordneten, die Bürgermeister, deren Stellvertreter und Ortsvorsteher gemeinsam zum Anschnitt der Brezel hier vorne. Lassen Sie uns diesen Moment nutzen, um das neue Jahr symbolisch miteinander zu beginnen.